



Vorsitzender: Christian Bucksch
Geschäftsstelle: Silberburgstraße 158 70178 Stuttgart
Tel. 0711-741094 Fax 0711-741096
www.leb-bw.de Email: info@leb-bw.de

Stuttgart, 25.7.2011

Stellungnahme des 16. Landeselternbeirates zur angekündigten Wahlfreiheit der Schüler an den Gymnasien zwischen zwei verschiedenen Geschwindigkeiten auf dem Weg zum Abitur.

Der Landeselternbeirat verfolgt aufmerksam und mit großem Interesse die aktuell diskutierten Themen in der Bildungspolitik, die durch die neue Landesregierung angestoßen worden sind und im vielfältigen Austausch mit den rund um das Thema Bildung beteiligten Gruppen kommuniziert werden.

In den letzten Wochen erreichen den Landeselternbeirat nun vermehrt Anfragen von Schülern, Eltern, Lehrern und Schulleitungen, wie das von der neuen Landesregierung angekündigte Konzept des Modells des Weges der zwei Geschwindigkeiten zum Abitur ausgestaltet sein darf bzw. sein soll.

Der Koalitionsvertrag spricht zwar von diesem Weg, gibt aber hinsichtlich der Ausgestaltung möglicher Konzepte keine Vorgaben, was wir vom Landeselternbeirat ausdrücklich begrüßen.

Dass solche Konzepte nötig und sinnvoll sind, haben die Erfahrungen gezeigt, die seit Einführung und Umsetzung des G8 gemacht worden sind.

- So konnte vor allem die finanzpolitische Intention, durch Einführung von G8 Einsparungen im Bildungshaushalt zu erzielen, nicht erreicht werden, da der Weg zum Abitur in Stunden festgelegt ist und nicht in Jahren.
- Viele Schüler sind mit der dadurch angestiegenen Komprimierung der Wochenstunden überlastet, und ihnen fehlt die nötige Zeit, um außerhalb des Systems Schule Musik, Sport und andere Freizeitaktivitäten auszuüben.
- Durch G8 wird es den Schülern auch fast unmöglich gemacht, einen längeren Auslandsaufenthalt einzuplanen, da de facto das bislang dafür zur Verfügung stehende 11. Schuljahr gestrichen wurde, dieses ist in G8 ab dem 1. Tag abiturrelevant.
- Die Problematik, dass mit Einführung des G8 im Jahr 2004 im Jahr 2012 ein Abitur-Doppeljahrgang an die Universitäten oder auf den Arbeitsmarkt drängt, wurde vernachlässigt, wie die Diskussionen der letzten Monate zum Studien- und Ausbildungsplatzangebot im Jahr 2012 zeigen.

Der Landeselternbeirat hat wiederholt auf die Probleme und Schwierigkeiten hingewiesen, die durch die Einführung des G8 produziert wurden, siehe unsere Stellungnahme vom 14.12.2005 (Veröffentlichung des gleichen Wortlautes nochmals im Januar 2006), sowie unsere Stellungnahme vom 21.11.2010 zur Umsetzung des achtjährigen Gymnasiums.

Dass die neue Landesregierung, den Schülern und Eltern die Wahlfreiheit zwischen zwei verschiedenen Geschwindigkeiten zum Abitur ermöglichen will, erfüllt eine seit Jahren zentrale Forderung des Landeselternbeirates.

Selbstverständlich sind dem Landeselternbeirat zahlreiche Gymnasien im Land bekannt, die für sich gut funktionierende Konzepte von G8 entwickelt haben.

Jedoch zeigt sich nach bald 8 Jahren G8 immer noch die starke Belastung einer hohen Zahl von Schülern, die der Geschwindigkeit des G8 nicht folgen können, und sich in den Realschulen in den Jahrgängen 8 oder 9 wiederfinden.

Auch sind es immer noch rund 17% der Familien, die trotz der Gymnasialempfehlung für ihr Kind diese Empfehlung nicht wahrnehmen, und ihr Kind auf der Realschule anmelden, da sie ihrem Kind die abzusehende Belastung eines G8 nicht zumuten wollen.

Daher ist der von der neuen Landesregierung vorgeschlagene Weg, zwei Geschwindigkeiten auf dem Weg zum Abitur zu ermöglichen, der richtige Weg, und wird vom Landeselternbeirat unterstützt.

Nach Auffassung des Landeselternbeirates sollten dabei unbedingt folgenden Punkte berücksichtigt werden:

1. Ein vom Kultusministerium vorgegebenes (verordnetes) Konzept zur Einführung eines zusätzlichen Jahres an den Gymnasien (G8+) darf es nicht geben!

Das am 2.7.2011 vor Eltern, Lehrern und Schulleitern im Landtag von der Ministerin vorgestellte 6.1 Konzept (ein zusätzliches Jahr nach Klasse 6) mag für eine Vielzahl von Gymnasien passen, bildet aber auf keinen Fall die Anforderungen und Bedürfnisse aller Gymnasien im Land ab. Viele von Ihnen beschäftigen sich schon intensiv mit den für sie passgenauen Konzepten. Im Koalitionsvertrag werden G8+ Konzepten eine Chance gegeben, die auf Wunsch der Schulkonferenz und dem Antrag des Schulträgers auf den Weg gebracht werden. Sogar im aktuellen Infodienst Eltern (Juli/August 2011) teilt das Kultusministerium mit, dass diese Thematik noch nicht abschließend geklärt ist und weiterhin ausführlich besprochen werden muss.

Wir erinnern hier an die Aussagen der neuen Landesregierung hinsichtlich neuer Gedanken in der Bildungspolitik, hier ist von einer „Bürgerregierung“ die Rede, „der Offenheit der Politik gegenüber Vorschlägen der Bürger“ sowie auch „Zulassen statt verordnen“.

2. Bislang werden vor allem drei Konzepte diskutiert, die einen neunjährigen Bildungsgang hin zum Abitur ermöglichen sollen:

- Unterstufe wird gespreizt (Klasse 6.1)
- Mittelstufe wird gespreizt (Klasse 7.1, 8.1)
- Entschleunigung Klasse 5-10 auf Klasse 5-11

Hier sollte jedes Gymnasium die Möglichkeit haben, mit den vom Kultusministerium zugewiesenen, zusätzlichen Stunden Modelle zu entwickeln, die passgenau ein langsames Voranschreiten auf dem Weg zum Abitur ermöglichen.

Denkbar wären noch ein „transition year“ für lokale 5. Grundschulklassen (zur individuellen Förderung bei evtl. sehr frühzeitiger Einschulung, zur Behebung von Sprachproblemen bei Kindern mit Migrationshintergrund), oder ein „transition year“ als Vorbereitungsjahr für die Kursstufe (z.B. G9-Weg hätte gewählt werden sollen, wurde aber zu spät erkannt, intensive Probleme in der Schülerbiografie, bei überdurchschnittlichem Leistungsabfall in der Pubertät u.a).

Auch andere Überlegungen aus den Gymnasien im Land sollten geprüft und diskutiert werden, wenn sie der pädagogischen Weiterentwicklung von G8 und G8 + dienen.

Der Vielfalt der Schüler mit struktureller Vielfalt gerecht zu werden,

dass ist das Ziel, welches das Kultusministerium bei der Zulassung von G8+ Konzepten verfolgen muss, wie natürlich auch in den anderen Feldern der Bildungspolitik.

Denn um den vielfältigen Begabungen der Schülerinnen und Schüler vor Ort gerecht zu werden, muss die Schule, müssen die Schulen, strukturell ebenfalls vielfältig sein.

Gez. Christian Bucksch